

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr. Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Für Romern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.



Bestellungen nehmen alle Postämter an. Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung, Schulzenstraße Nr. 341. Redaktion und Expedition daselbst. Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner

Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 107.

Dienstag, den 4. März.

1856.

Zur Wasserleitungs-Frage.

Die bisher in der Stettiner Zeitung über diesen Gegenstand erschienenen Artikel haben bis zur Evidenz dargethan, daß bei allgemeinem Interesse der Bewohner hiesiger Stadt für die Begründung einer Wasserleitung die bei diesem Unternehmen theilhaftigen Aktionäre ihr Kapital gut anlegen; sie haben ferner bewiesen, daß es hinsichtlich einer Feuergefahr von unberechenbarem Vortheile für die Stadt und die Versicherungs-Gesellschaften sei, eine Wasserleitung zu besitzen.

Soweit ich diesen Gegenstand in genannter Zeitung verfolgte, scheinen die Herren, die im Interesse für's Gemeinwohl Stettin's diese Sache in ihre Hände nahmen, Hamburg's Verhältnisse und Hamburg's Stadt-Wasserkunst als leitend in den Vorfragen angesehen zu haben.

Dieselben haben in der That daran gut gethan, denn sie konnten bei der großen Ähnlichkeit zwischen Stettin und Hamburg, im vorliegenden Falle, uns in dem Plane für die Wasserleitung schon viel Positives bieten.

Ich meinen Theils möchte nun nicht gern, daß das Unternehmen, die Stadt mit gereinigtem Flußwasser zu versorgen, bloß in den Händen einiger Aktionäre liege, und dasselbe den Stempel rein kaufmännischer Spekulation an sich trüge, sondern daß alle demittelbaren Bewohner Stettin's, besonders die Hausbesitzer, sich bei dem Reichen von Aktien theilhaftigen, damit die Wasserleitung ein neues Zeugnis des nie verläugneten Gemeinwils und der so oft bewiesenen Einsicht der Bewohner Stettin's ablegte.

Ein Zeugnis von Gemeinwils ist es aber, wenn das für's Gemeinwohl Ersprießliche von den Gliedern der Gemeinde beschafft wird, und ein Zeugnis von Einsicht ist es, dem als „gut“ Erkannten Bestimmung und Anerkennung zu verschaffen.

Es würde zu weit führen, und es hieße nur, schon oft Gesagtes wiederholen, wollte ich im Speziellen einen Nachweis der Nützlichkeit einer Wasserleitung geben. Ich erinnere daher nur noch einmal daran, daß Feuergefahr, sie mag durch Böswilligkeit, Unvorsichtigkeit oder unglückliche Ereignisse entstanden sein, bei dem Vorhandensein einer Wasserleitung (vielleicht nach Hamburger Art) bis auf ein Minimum verschwindet; daß für Alle, deren Geschäftsbetrieb viel Wasser erfordert, ein bedeutender Gewinn an Arbeitskraft und Zeit eintritt und daß jede Haushaltung die größere Möglichkeit höchster Reinlichkeit erhält.

Die mit der Wasserleitung verbundene Leichtigkeit, ein Bad in der Wohnung zu jeder Zeit nehmen zu können, wird gewiß von vielen meiner Mitbürger freudig begrüßt werden; allen Ärzten wird sie jedoch ein Mittel mehr sein, ihren Klienten die Gesundheit zurück zu geben oder sie ihnen zu erhalten.

Und sollten nicht die meisten Bewohner Stettin's, deren Hochherzigkeit und Nächstenliebe sich in so vielen äußeren Beweisen kund thut, sollten sie nicht, frage ich auch im Interesse ihrer Dienstboten, die ja als unsere Mitmenschen ein hohes Recht auf unsere Berücksichtigung haben, das Zustandekommen der projektirten Wasserleitung eifrig fördern? Wie viele Abtrünnigen mögen schon geweint worden sein, wenn die armen Dienstboten 3-4 Treppen hoch das Wasser tragen mußten, wie oft mag nicht dadurch schon der Keim zum späteren Tode an Schwindsucht gelegt, oder der vorhandene ausgebildet worden sein!

In den Haushaltungen, in denen wegen zu großer Entfernung von der Ober zum Waschen der Wäsche Brunnenwasser genommen wird, tritt zu dem vorgenannten Verluste von Zeit und Arbeitskraft noch ein anderer. Wenn nämlich das Brunnenwasser ein sogenanntes hartes ist, was es ja gewöhnlich zu sein pflegt, so tritt beim Waschen ein Verlust von Seife ein, der gar nicht geringe ist, weil die im Brunnenwasser enthaltenen Kalksalze mit der Seife unlösliche fettsaure Salze bilden. (Hiervon macht nur die Kalkseife eine Ausnahme.) Daß sehr hartes Brunnenwasser (reich an Mineral-Substanzen) bei der Bereitung vieler Speisen unerwünscht wirkt, ist allbekannt.

Abdiren wir nun die kleineren und größeren Verluste an Zeit, Arbeitskraft &c. &c., die uns aus der Entbehrung einer Wasserleitung, wie die projektirte es ist, erwachsen, so wird das Facit um's Überfließende die Summe übertreffen, die wir für die Benutzung der Wasserleitung zu bezahlen haben werden.

Wenn ich in dem Obigen den Ansichten meiner Mitbürger über diese Sache nahe gekommen bin, so ist das Unternehmen ein vollständig gesichertes. Die größere Zahl derer, welche aus der Wasserleitung ihren Wasserbedarf entnehmen, bedingt den geringeren Preis für diese Entnahme und — höhere Dividende für die Aktionäre.

Ich empfehle daher die projektirte Wasserleitung der besonderen Beachtung meiner Mitbürger, und bitte sie, durch ihre Theilnahme an dieser Sache, sei es als Konsument oder Aktionär, ein dieser großen Stadt würdiges Zeugnis von Intelligenz und Gemeinwils zu geben.

Der Redaktion eingesandt.

Orientalische Frage.

Aus Konstantinopel, 21. Febr., wird gemeldet: „Die Presse d'Orient veröffentlicht den die Lage der Christen betreffenden Hatti-Scheriff. General Sol ist von Kertsch aus nach Kamisch zurückgekehrt. Zahlreiche Arbeiten werden in Kafatich ausgeführt. General Campbell ist in Balaklawa angekommen. Zu Batbar hat ein Scharmügel stattgefunden. 1500 Piemontesen sind nach den hiesigen Hospitälern gebracht worden.“

Aus Marseille, 1. März, wird telegraphirt: „Der Text des Dekretes, welches am 21. Februar in Konstantinopel erlassen wurde, besagt, daß die Europäer das Recht haben sollen, Grundeigentum zu besitzen, daß in der Ausübung der bürgerlichen Rechte zwischen Mohamedanern und Christen vollständige Gleichheit herrschen werde, und daß letztere der Zahlung verschiedener Auflagen, sowie dem Militärdienste unterworfen werden sollen; doch bleibt ihnen die Freiheit vorbehalten, Stellvertreter zu stellen. Jede Bezeichnung, welche der Art ist, daß sie an eine Untergeordnetheit der einen Race unter die andere erinnert, ist untersagt, und zwar sowohl in öffentlichen Erlassen, wie in Privatverträgen. Die Patriarchen werden auf Lebenszeit ernannt, der Akruas erhält festes Gehalt, und seine Güter werden von einem aus seinen Glaubensgenossen zusammengesetzten Rathe verwaltet. Es soll gemischte Gerichtshöfe geben. Der Unterricht ist frei, doch unter Aufsichtigung gemischter Kommissionen. Unter anderen Reformen wird auch das den Provinzial- und Gemeinderäthen bewilligte Recht genannt, die Initiative zu Unterstüzungen bei öffentlichen Arbeiten zu ergreifen, Banken zu errichten und das Geldwesen des Reiches zu regeln. Das Dekret des Sultans ist in einer Million Exemplare vertheilt worden.“

Deutschland.

SS Berlin, 3. März. Auch in dieser Legislaturperiode der preussischen Landesvertretung scheint jede Session einen besonders hervorragenden Gegenstand zu bieten, der das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt; obwohl bei den vielfachen Verfassungsänderungen, welche man in der letzten vorgenommen, sich eine überaus rege und lebhaft theilnahme des Publikums gezeigt hat, und zwar sowohl durch den zahlreichen Besuch der Sitzungen, wie durch die gegen frühere Jahre fast ungewöhnliche Kenntnisaufnahme der Berichte in den Zeitungen. Wie vor 3 Jahren die Anträge des Abg. v. Waldbott-Bornheim im Interesse der katholischen Verhältnisse, vor zwei Jahren und im vergangenen Winter die Kreditbewilligungs-Debatten, so haben die demnächst in Aussicht stehenden, über die Wagner'schen Anträge auf Streichung resp. Abänderung der Art. 4 und 12 der Verfassungs-Urkunde, die Theilnahme des Publikums im höchsten Grade rege gemacht. Schon heute ist kein einziges Billet für die Zuhörtribünen mehr zu haben, und schon hat man die Zahl der sonst zu vergebenden bedeutend vergrößert. Der Präsident hatte für übermorgen (Mittwoch) die Verathung über Art. 4 und 12 gleichzeitig auf die Tages-Ordnung gesetzt, den letztgenannten Gegenstand indessen von derselben wieder entfernt, und die Verathung auf einige Tage aufgeschoben, so daß darüber vielleicht das Ende der Woche herankommen dürfte. In Bezug auf Art. 12 erwartet man ein ablehnendes Votum des Hauses und somit dessen Beibehaltung. Man ist in den nicht geradewegs exzentrischen Kreisen, welche in der Verfassung nichts sehen, als eine Domäne für ihre Sonderinteressen, nicht der Ansicht des Herrn v. Gerlach, daß Art. 12, welcher allerdings den Juden bisher wenig oder gar nichts genügt hat, nur eine Basis für die Zukunft sei, sondern man erblickt darin eine Garantie für dieselbe, und in dieser Hinsicht wäre eine Ablehnung des Wagner'schen Antrages jedenfalls wünschenswerth, zumal da auch die Regierung sich dagegen erklärt hat, von deren Gerechtigkeitssinn die gewiß allen Theilhaftigen günstige Regelung der schwelenden Angelegenheit zu erwarten steht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den vormaligen Marine-Fasens-Bau-Direktor Wallbaum zu Magdeburg zum Regierungs- und Bau-Rath zu ernennen.

Am 29. Februar traf, der „Cobl. Ztg.“ zufolge, die Prinzessin von Preußen mit ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, wieder in Coblenz ein.

Königsberg, 3. März, Morgens. Die hier eingetroffene Petersburger Post meldet, daß die Admiralität und das See-Ministerium auf Befehl des Groß-Admirals bereits Disposition getroffen haben, zur Einziehung sämtlicher Seerzeichen, Baaken, Boyen und zur Auslöschung der Leuchttürme in der Ostsee.

Weimar, 29. Februar. Der Köln. Ztg. wird geschrieben: „Der Prozeß wegen Fälschung Schiller'scher Handschriften, der am 27. und 28. d. M. hier verhandelt worden, endete mit einer Verurtheilung des Angeklagten zu zweijähriger Arbeitshausstrafe. Derselbe hat das Mittel der Appellation dagegen ergriffen. Sehr interessant waren die Sachverständigen-Entscheidungen, welche theils aus äußeren Umständen, z. B. der Beschaffenheit des Papiers, der Dinte, den Schriftzügen, theils aus inneren Merkmalen z. B. der großen Menge dieser plöblich zu Tage ge-

kommenen Autographen, der Aufnahme von Druckfehlern in diese, angeblich originalen Manuskripte, desgleichen der Einschubung ganz fremder Dichtungen zum Theil von sehr untergeordneter Qualität in die vorgeblich noch ungedruckten Schiller'schen Sachen, die Unächtheit der Autographen nachweisen. Die Schriftzüge Schiller's waren zwar theilweise ziemlich geschickt nachgebildet, doch fanden die Sachverständigen einzelne durchgehende Abweichungen, welche die Fälschung verriethen; auch war darin gefehlt, daß nicht nur die gleiche Schrift sowohl für die Jugendschriften, als für die aus reiferem Alter gewählt war, sondern sogar dasselbe Papier. Die Zahl der aus dieser Fabrik in alle Welt hinausgegangenen Autographen Schiller's ist sehr bedeutend, wie aus den einzelnen Kaufsummen hervorgeht. So kaufte die königliche Bibliothek zu Berlin davon für mehr als 300 Thlr., eine Schiller'sche Tochter, Frau v. Gleichen, für 1400 Thlr. (wovon sie 800 Thlr. baar bezahlte), Professor Griepenkfer für einige 50 Thlr. u. s. w. Mehr als 400 Nummern lagen bei den Verhandlungen auf dem Tische des Gerichts. Merkwürdig ist, daß nicht nur Männer, die mit Schiller genau bekannt waren, wie der Geheime Hofrath Selbing, sondern sogar die eigene Tochter sich dergestalt täuschen lassen konnten.

Wiesbaden, 29. Febr. Hr. Hansmann, der noch immer hier weilt, ist mit seinem Gesuche um Konzeßion zu einer Zettelbank — auf soliden Grundlagen, als die der Darmstädter — vorläufig ablehnend beschieden worden, obgleich das Finanz-Kollegium das Gesuch günstig begutachtet haben soll. Doch scheint das Projekt noch nicht aufgegeben; denn noch befinden sich die Herren Mevissen und Oppenheim (und Prinz v. Hohenlohe und Waldenauer) mit anderen Plänen im Hintergrunde. (K. 3.)

Hamburg, 2. März. Trotz aller Machinationen der Gegner ist heute Mittag Probst Krause aus Breslau zum Haupt-Pastor an der hiesigen Nicolais-Kirche gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß fünf Studenten, die neulich verurtheilt worden waren, durch die Vermittlung des Professors Risard begnadigt worden sind.

Paris, 1. März. Die dritte Sitzung des Kongresses hat heute statt gefunden, und die Bilanz der Kongreß-Arbeiten bis auf den heutigen Tag ist, falls ich, wie ich glaube, gut unterrichtet bin, folgende: Ueber die ersten vier Artikel ist man vollkommen einverstanden. Den fünften betreffend, ist bereits eine Einigung hinsichtlich der Mands-Inseln vor sich gegangen. Die Frage über Nikolajeff wird heute verhandelt worden sein. Die Bevollmächtigten aller Regierungen geben sich friedensdurstig, und die Engländer sind nicht so hartnäckig, als man erwartet hatte. Nun einige Einzelheiten über die verschiedenen Diplomaten. Baron Brunnow hat in der Meinung seiner Kollegen verloren; er geberdet sich zu sehr als Advokat, und trotz aller Bitten und trotz seines vortrefflichen französischen Vortrages wird er von Orloff verdunkelt. Dieser giebt sich das Ansehen eines verben, offenerzigen Kriegsmannes, und er benützt den Umstand, daß er nicht so gut französisch spricht, als Brunnow, oft gern dazu, um den Punkt auf das i zu setzen, und doch später, wenn er seinen Zwecken entspricht, von seinem früheren Anspruche zurückzukommen unter dem Vorwande, daß man ihn nicht gut verstanden habe. Graf Buol glänzt nicht als Redner, noch als Diplomat; doch läßt man ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß seine Haltung den Russen gegenüber außerordentlich würdig sei. Gubner gefällt nicht, er spielt eine untergeordnete Rolle. Cavour hat viele Freunde, er spricht kühnig, nachdrücklich und mit Klarheit.

Ein Dekret eröffnet dem Staats-Minister für 1856 einen Ergänzungs-Kredit von 2 Millionen Fr., der für die Vereinigung des Louvre mit den Tuilerien zu verwenden ist. — Bei dem vorgestrigen Diner in den Tuilerien saßen die beiden russischen Bevollmächtigten zur Rechten und zur Linken der Kaiserin. (K. 3.)

Paris, 1. März. Die dritte Sitzung des Kongresses, schreibt die Nat. Ztg., hat heute Nachmittag stattgefunden und wurde mir eben an einem offiziellen Orte versichert, daß die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden seien. Diese Nachricht mag ich übrigens durchaus nicht verbürgen, trotzdem mir versichert wurde, der „Moniteur“ werde morgen dieses Resultat offiziell anzeigen. Es erscheint überdies wahrscheinlicher, daß der Kaiser sich vorbehalten wird, die Unterzeichnung der Präliminarien, wenn dieselbe wirklich stattgefunden hat, in seiner Eröffnungsbrede am Montage zu verkünden.

Ein anderer Korrespondent der Nat. Ztg. sagt: Ich beginne meinen heutigen Bericht mit einigen Mittheilungen über die erste Sitzung des Kongresses. Wie es scheint, hat man sich über zwei Punkte nicht sofort einigen können. Der eine Punkt betrifft Nikolajeff, hinsichtlich dessen die Westmächte verlangen, daß dasselbe völlig aufgehört, Kriegshafen zu sein. Rußland will so weit nicht gehen, sondern nur so viel zugeben, daß die Docks und die Werften in einer Weise reduziert würden, um dort leblich kleinere Schiffe bauen zu können: vor allem aber will Rußland diesen Punkt einer besonderen Berücksichtigung zwischen ihm und der Türkei

vorbehalten wissen, worin die Westmächte nicht willigen werden; diese beharren vielmehr dabei, daß auch dieser Punkt in dem Friedens-Instrumente seinen Platz finden müsse. Die zweite Frage betraf die Grenzregulirung in Bessarabien. Die Westmächte schlugen in Beziehung hierauf vor, die Hügelfette, welche jenseits des Pruth läge, als Grenze dienen zu lassen. Siegegen machten die russischen Bevollmächtigten bemerkt, daß jenseits des Pruth gar keine Hügelfette liege, sondern nichts als ebenes, plattes Land. Da es an zureichenden Mitteln fehlte, diesen geographischen Streit zu erledigen, so mußte die Sache vertagt werden. Wie man mit nun heute mittheilt, hätte in der gestrigen (2. Sitzung) die Hebung dieser Schwierigkeiten wesentliche Fortschritte gemacht, nähere Details hierüber sind freilich noch nicht zu meiner Kenntniß gelangt.

Großbritannien.

London, 3. März, Vormittags. „Morning Post“ kündigt an, daß am verwichenen Sonnabend die Friedens-Präliminarien in Paris unterzeichnet worden sind. Die Bedingungen derselben seien identisch mit den von Oesterreich nach Petersburg gesandten Vorschlägen.

London, 29. Febr. In Liverpool ist auf der Börse gestern eine Bekanntmachung angeschlagen worden, die an dem Schicksal des vermischten Dampfers „Pacific“ kaum mehr zweifeln läßt. Sie lautet: „Glasgow, 27. Februar. Der „Einbrugh“ (Dampfschiff), hier am 14. von New-York eingelaufen, passirte am 7. eine Menge gebrochene Eismassen, worin zerkrümmerte Kajütenmöbel und schöne Thüren mit weißen oder gläsernen Handhaben gesehen wurden, wie dieselben auf Dampfern und Schiffen ersten Ranges gebräuchlich sind.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Februar. Eine freundliche Sensation erregte in diesen Tagen nicht nur die deutschen Disteprovinzen Rußlands, sondern alle in Rußland lebende Deutsche, da die Berufung des früheren Rectors und Professors der Theologie zu Dorpat, Dr. C. Ulmann, zum Bischof und Vice-Präsidenten des evangelischen General-Konfistoriums in St. Petersburg bekannt wurde. Im Jahre 1842 mußte dieser Ehrenmann, von den Studierenden geliebt und verehrt, in Folge einer freisinnigen Demonstration derselben plötzlich Amt und Stadt verlassen und ihm folgten bei seinem Abgange theils freiwillig, theils gezwungen die Professoren G. F. v. Bunge, A. W. Volkmann, C. D. v. Madai und L. Preller. Bierzehn Jahre lebte er in Wiga in stiller Zurückgezogenheit und erwarb sich auch hier die Liebe Aller, die mit ihm in Berührung kamen. Jetzt zieht der Kaiser Alexander diesen freisinnig frommen Mann aus seiner Verborgenheit hervor, um ihn an die Spitze der ganzen evangelischen Geistlichkeit Rußlands zu stellen und um das Unrecht, welches ihm bei seiner Entsetzung durch die schroffen Maßregeln der damals herrschenden Regierungspartei geschehen, wieder gut zu machen.

(Voss. Z.)

Provinzielles.

Schönlieb, 27. Februar. Als dringend verdächtig der am 21. d. M. geschehenen Ermordung der Frau Oberprediger Rothnagel ist der Cigarrenmacher Fürst aus Solbin verhaftet. Bei seiner Festnehmung am 24. entsprangen zwei fremde Männer, welche bei demselben übernachtet hatten, von denen der eine der frühere Läufer August Heydler aus Züllichau sein soll, der eines Einbruches zu Wodow am 19. und des Raubmordes am 21. dringend verdächtig, der andere aber noch unbekannt ist. Der Heydler wird flehentlich verfolgt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben folgende Petition an die beiden Häuser des Landtages gerichtet:

Durch die Verhandlungen, welche im vorigen Jahre in beiden hohen Häusern über den Sundzoll stattgefunden haben, ist zur Genüge die tiefeingreifende Wichtigkeit dieses Gegenstandes für den Handel und die Rhederei der preussischen Ostseeprovinzen nachgewiesen.

Die Erklärungen, welche in Folge derselben von der königlichen Regierung abgegeben wurden, ließen keinen Zweifel darüber, daß man in Anerkennung der gemachten Aufstellungen den Wünschen der Vertreter des ganzen Landes entsprechend mit allem Eifer bemüht sein wolle, eine Last abzuwerfen, welche die erwählten wichtigsten Interessen von jeder aus das Empfindlichste verlegt hat, welche aber in der jetzigen Zeit, wo die Nordseehäfen durch ihren feststehenden Weltverkehr und durch die mannigfaltigsten Eisenstraßen nach dem Innern eine immer größere und gefährlichere Konkurrenz entgegenfalten, für die Ostseehäfen geradezu unerträglich wird. Es ist leicht erklärlich, daß der Stettiner Handelsstand unter

Ein Vorschlag zur Güte.

Die „Königsberger Zeitung“ bringt in einem Correspondenz-Artikel aus Berlin folgende Mittheilung:

„Wie wir hören, wird von einer Gesellschaft sittlich erachteter Damen und Herren eine Aufforderung an Deutschlands Dichter ergehen, diejenigen weiblichen Charaktere unserer Dramen, welche durch Immoralität verlesen, zu entfernen oder zu verändern, daß sie kein Aergerniß geben. Agnes Sorel in der Frau von Orleans, Gretchen im Faust, die Eboli in Don Carlos, Maria Stuart, Julia Imperiali in Fiesco, Gustel von Blasewitz in Wallenstein, Phädra, Ophelia, Drina in Emilia Galotti, Lady Willford in Kabale und Liebe, Elärchen im Egmont, Eloire in der Schuld, Brunhilde im König Ungur und viele andere dergleichen Frauengestalten haben nach deren Ansichten seit langer Zeit um so mehr dazu beigetragen, den Sinn für häusliche Tugenden zu vernichten, als sie großentheils auch eine lebhaftere Theilnahme selbst bei dem schönsten Geschlechte erwecken. Die als beste anerkannte Umwandlung eines jeden dieser Charaktere soll bedeutend honoriert werden!“

Hierauf erwidert Gretchen folgendes in der „Feuerprobe“: „Da ich nach aufrichtiger Selbstprüfung leider zu der Erkenntniß gekommen bin, daß unter den genannten Damen wohl keine ist, deren Immoralität größer als die meine und mehr als die meine geeignet sein dürfte, Aergerniß zu geben und durch die Macht des bösen Beispiels den Sinn für häusliche Tugenden zu verlegen — da ich aber zugleich durch die Fehltritte meiner Tugend in eine Lage versetzt worden bin, welche es mir, der kinderlosen Witwe, besonders wünschenswerth macht, das verheißene bedeutende Honorar mir selbst zu verdienen: so habe ich mich entschlossen, die gewünschte und allerdings sehr heilsame Um-

so bewandten Umständen mit großer Spannung dem Lauf der Ereignisse gefolgt ist, die seit Jahresfrist in der Sundzollfrage zu Tage getreten sind. Wir haben keinen Grund, zu zweifeln, daß unsere Regierung dabei diplomatisch mit betheiligigt gewesen, die Schritte derselben sind aber bis zu dieser Stunde für uns in Dunkel gehüllt und da Preussens frühere diplomatische Thätigkeit in der Sundzollfrage stets erfolglos war, so würden wir auch jetzt mit großer Besorgniß darauf hinblicken, wenn nicht die entschiedene Haltung, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika Dänemark gegenüber angenommen, die begründete Hoffnung in uns hervorriefe, daß auch alle übrigen beim Seehandel betheiligten Staaten nicht länger darin willigen können, einen Tribut zu entrichten, der von Nordamerika mit schlagenden Gründen als länger nicht zulässig bezeichnet und im Interesse seines Seeverkehrs verworfen worden ist.

Von solchen Hoffnungen geleitet, würden wir mit Ruhe abwarten können, wie sich die Ereignisse in nächster Zukunft in dieser Sache gestalten werden, wenn sich nicht die von Dänemark veranlaßten Kopenhagener Konferenzen wie ein Unheil verheißendes Gespenst dazwischen schoben und unsere Erwartung auf baldige Erlösung von den Fesseln des Sundzolles wieder abschwächen. Wir blicken mit um so größerer Besorgniß auf diese Konferenzen, da schon die Beschickung derselben der dänischen einseitigen Auffassung gegenüber, die in der nordamerikanischen Note vom 3. November 1855, welche eine Betheiligung dabei ablehnt, in so feinstaatmännischer Weise beleuchtet ist, für die daran betheiligten Staaten nicht ganz gefahrlos erscheint und zu der Befürchtung Veranlassung giebt, Dänemark werde auf diesem Wege aus denselben politischen Gründen, die ihm in der Erhaltung der Sundzölle bisher günstig gewesen, auch jetzt wieder zu unserem großen Nachtheile reuifiren.

Aus diesen Gründen sehen wir uns hiedurch zu dem ganz geborjamen Antrage veranlaßt: Ein Hohes Haus der Abgeordneten wolle mit derselben allgemeinen Bereitwilligkeit, die die Verhandlungen der vorjährigen Session befanden, in dieser Sache jetzt abermals die Initiative ergreifen und mit aller Kraft darauf hinwirken, daß Preussens Ostseehandel und Rhederei baldigt von den Hemmnissen und Lasten befreit werde, die durch den Aufenthalt im Sund und durch Bezahlung der Sundzölle und anderer Seefahrts-Abgaben ihre Entwicklung schon so lange beeinträchtigen und indirect damit auch dem Staatshaushalt wesentliche finanzielle Nachteile zufügen.

Stettin, den 17. Februar 1856.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft. Wir glauben mehr eine Pflicht gegen das Publikum, als eine Aufmerksamkeit gegen den Benefizianten zu erfüllen, wenn wir noch einmal auf die Vortrefflichkeit der heute seit sehr langer Zeit zum erstenmal wieder zur Darstellung gelangenden Oper „Der Wasserträger“ hinweisen. Dieselbe ist die einzige Schöpfung Cherubini's, die sich auf dem Repertoire erhalten hat, und wenn auch hier wie anderwärts Viele sein werden, die ihre Musik und Handlung nicht kennen, so wird doch wenigstens die bekannte und überaus reizende Ouvertüre die Lust anregen, dem übrigen nicht minder werthvollen Theil mit Spannung entgegenzusehen. Die Besetzung der einzelnen Partien nimmt unsere besten Opernkkräfte in Anspruch, Herr Fricke singt die Aitelrolle, Frau Klingler-Haupt die Constanze, Herr Weiß den Leutenant zc.

(Eingesandt.)

Die Bestimmung des § 37 des Statuts der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, nach welcher die Direktoren ihr Amt ohne Gehalt zu verwalten, ist durch § 4 des Nachtragsstatuts vom 29. Jan. 1847 dahin geändert, daß für jedes Direktions-Mitglied eine Remuneration von 300 Thlr. festgesetzt ist. In der am 28. Februar c. stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Gesellschaft ist die Erhöhung der Remuneration der Direktoren beschlossen. Dieser Beschluß ist offenbar ungütig, da bei der Eintragung zu der außerordentlichen Versammlung dieser Gegenstand nicht als ein zu verhandelnder angezeigt ist, (§ 53 des Statuts) dieser Beschluß eine Aenderung des Statuts involvirt, und die Absicht der Statutänderung in der Berufung der Gesellschaft nicht angezeigt ist. (§ 59 l. c.). Der Staat kann also diesen Beschluß nicht bestätigen und seine Bestätigung erscheint notwendig. (§ 59 l. c.)

(Eingesandt.)

(In Sachen des sozialen Instituts der Volkstüchtigen.) Audiatur et altera pars! Auch die Sache der Volkstüchtigen hat ihre zwei Seiten. Der Schreiber dieser Zeilen gehört zu denen, welche sich freuen haben, daß die großherzige Opferwilligkeit der begüterten Einwohner Stettin's durch die Errichtung der Suppenanstalt Hunderte unserer ärmeren Brüder während des Nothwinters vor dem bittersten Mangel bewahrt hat. Er hat sich aber auch gefreut, als er hörte, daß mit dem Ende des Nothwinters auch die Suppenanstalt ihr Ende erreichen, also nicht permanent erklärt, nicht zu dem „socialen Institut einer Volkstüchte“ erweitert werden solle. Denn Res. bekennt es offen, daß er zu den entschiedensten Gegnern aller der Institute und Bestrebungen der Association gehöre, welche die Humanität — mit dem Geschäfte vereinigen“ wollen, also auch zu den entschiedensten Gegnern der vielgepriesenen Egestorffischen Volkstüchtigen.

Es ist ein grundfalsches Rechenexempel, wenn bei solchen Speculationen über, oder richtiger gesagt — auf das Volkswohl nichts anderes mit in Ansatz und Betracht kommt, als die möglichst billigste Ernährung von so und so viel tausend Menschen. Bei den „socialen Fragen“ unserer Zeit muß vor allen Dingen, wenn ihre Lösung nicht die unheilvollste werden soll, die

wandelung meines Charakters“ eigenhändig vorzunehmen. Ich glaube mich zu der Erwartung berechtigt: die geehrten Künstlerinnen, von denen ich künftig die Ehre haben sollte, dargestellt zu werden, werden die kleine Mühe eines nochmaligen Einstudirens ihrer Rolle um so weniger scheuen, je mehr durch dieselbe ihnen ein ebenso großer ästhetischer als moralischer Erfolg verbürgt werden dürfte.

Meine erste Scene, meine Begegnung mit Faust, dürfte schwerlich irgend welchen Anstoß erregen, da gewiß keine Dame im Stande sein dürfte, eine ihr zudringlich angebotene Begleitung kürzer und entschiedener als ich von der Hand zu weisen.

Nicht ganz so vorwurfsfrei fühle ich mich in Betreff der Scene, in welcher eine sträfliche Reugier mich verleitet, den in meinem Schrank vorgefundenen Schmuß zu besehen und anzuprobieren. Allein so leid mir diese Kinderei in Berücksichtigung der später daran geknüpften Folgen geworden ist, so wenig konnte ich diese letzteren doch damals schon voraussehen, und ich gestehe es ganz offen: unter gleichen Verhältnissen noch einmal in dieselbe Lage versetzt, würde ich wahrscheinlich eben so handeln. Uebrigens glaube ich meine kindische Uebereilung dadurch vollständig wieder gut gemacht zu haben, daß ich das Geschmeide meiner Mutter übergab, welche dasselbe, wie bekannt, der Kirche auslieferte.

Biel schuldiger dagegen muß ich mich schon in Betreff des zweiten Schmußes bekennen; und hier würde ich mich sehr gern zu einer Deposition derselben bei dem Polizei-Leutenant meines Reviers, eventuell zu einer Annoncirung desselben im Intelligenzblatt unter „Gefundene oder muthmaßlich gestohlene Sachen“ bereit erklären. Wie aber, wenn der rechtmäßige Eigentümer in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit sich nicht meldet? Dann bin ich doch die rechtmäßige Besitzerin des

Summe der geistigen und sittlichen Güter des Volks, und weil ein Volk nicht aus egoistisch separirten Individuen, sondern aus sittlichen Organismen, nämlich aus Familien besteht, — die Summe der geistigen und sittlichen Güter des Hauses, der Familie mit in Betracht gezogen werden und zu ihrem Rechte kommen. Nun wird aber schwerlich von irgend einem Urtheilsfähigen geleugnet werden können, daß der eigne Heerd — Goldes werth ist, daß von dem „eigenen Heerde“ (im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes, nämlich davon, daß die Mutter für den Vater und die Kinder die Speise kocht und zwar so kocht, wie es ihnen schmeckt) der häusliche Sinn, das innige Zusammenhalten zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern, folglich auch das wahre Familien Glück wesentlich mitbeding ist. Nehmt dem rechtgeschaffenen Armen seinen eigenen Heerd, und ihr nehmt ihm das Fundament seiner Persönlichkeit, den Kern des wohlberechtigten Selbstgefühls, daß er noch was Eigenes und Eigenthümliches hat! Daß aber der eigne Heerd und der häusliche Sinn durch eine solche Volksfäulniß nebst Volksrestauration in bedenklicher Weise bedroht wird, liegt so auf der Hand, daß es wohl kaum eines Beweises bedarf. — Darum ist dies unser ceterum censeo: Gott behüte uns vor der schwarzen Suppe der Spartaner! Gott behüte uns vor einer Humanität, die mit dem „Geschäfte“ vereinigt wird! — Auch ein Freund des Volks.

(Eingesandt.)

Auf Heinrich Heine's Tod.

So ist es endlich denn zur Ruh gegangen,
Dein Herz mit seiner Liebe, seinem Haß,
Und all' sein bitter Spott, all' sein Verlangen
Ruhst unter des Monmartr's Gras.
Ein Stück Geschichte ist mit Dir versunken,
Des neunzehnten Jahrhunderts edler Sohn,
Da fremde Erde wiederum getrunken
Vom besten Blute deutscher Nation.
Herz und Vernunft Du konntest nicht verbinden,
Das war der Wiederbruch, der Dich gedrück't.
Aus diesem Zwiepakt quollen Deine Sünden
Und Deine Lieder, die die Welt entzück't.
Doch unser war Dein Fühlen, Thun und Lassen,
Was Du gelitten, war auch unser Leid.
Verfehltes Lieben und verfehltes Hassen
Sind ja die Signaturen dieser Zeit.
So sah'n wir still und stumm Dich dort begraben
Mit tiefer Behmuth; sang ja doch wie Du,
Wie selbst geliebt wir, selbst verpöthet haben,
Kein andrer Dichtermund uns zu.
Denn der Gesang war Dein. Wir Epigonen
Geb'n ruhlos hin; wer fragt nach unserm Leid?
Das „Buch der Lieder“ lebt, und seiner Kronen
Höchste giebt Deutschland Dir: — Unsterblichkeit!

Börsenberichte.

Berlin, 3. März. Weizen völlig geschäftslos. Roggen, in Folge erneuerter Friedensnachrichten weichend, schließt dringend angeboten. Mühl billiger verkauft. Spiritus in weichender Haltung offerirt.

Weizen loco 80—115 Rt.
Roggen, loco 75—77 Rt., März 73 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.,
72 $\frac{1}{2}$ Br., März-April 72 $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 72 $\frac{1}{2}$ Br.,
72 $\frac{1}{2}$ —73 $\frac{1}{2}$ —73 Rt. bez. u. Br., 72 $\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 72—73 $\frac{1}{2}$
Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 70 Rt. bez. u. Br., 69 Gd.
Gerste, große 52—57 Rt.
Hafer loco 31—33 Rt., Frühj. 50 Sd. 30 $\frac{1}{2}$ Rt. bez.
Erbsen, Koch- 76—86 Rt.
Rübsöl loco 16 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., März 16 $\frac{1}{2}$ Rt. bez., 16 $\frac{1}{2}$ Br., 16 $\frac{1}{2}$
Gd., März-April 16 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 16 $\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 16 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
bis $\frac{1}{2}$ Rt. bez., 16 $\frac{1}{2}$ Br., 16 $\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober 14 Rt.
bez., Br. u. Gd.
Spiritus loco ohne Faß 24 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Rt. bez., März 24 $\frac{1}{2}$ —25
bis 24 $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 24 $\frac{1}{2}$ Gd., März-April 24 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Rt. bez.,
und Br., 24 $\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 25 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., 25 $\frac{1}{2}$
Gd., Mai-Juni 26 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 26 Gd., Juni-Juli 26 $\frac{1}{2}$ —27 Rt.
bez. u. Br., 26 $\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 27 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.,
27 Gd.

Dreslau, 3. März. Weizen, weißer 55—143 Sgr., gelber 53—138 Sgr. Roggen 96—110 Sgr. Gerste 65—75 Sgr. Hafer 35—42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Eralles 12 $\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Co.

	März.		
	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	2 339,86"	338,47"	338,63"
Thermometer nach Reaumur.	2 + 2,2°	+ 4,1°	+ 2,0°

Geschmeides? Um jedem Verdacht vorzubeugen, werde ich für diesen Fall denselben durch einen gerichtlich vereideten Taxator abschätzen, durch einen Auctionscommissarius verkaufen und den Erlös dafür zur Hälfte dem Magdalenenstift, zur andern Hälfte aber dem Schneider'schen Pensionsfond für alte Schauspieler zufließen lassen. Jedensfalls bin ich fest entschlossen, den schlechten Umgang mit der klatschigen und tuppelischen Frau Martha gänzlich abzubrechen; denn das sehe ich ein, viel Outes kann ich von der nicht lernen. Da sie aber am Ende doch immer freundlich und gefällig zu mir war, und ich sie deshalb nicht gern geradezu vor den Kopf stoßen möchte, so werde ich noch einmal ihrer Einladung nach ihrem Garten folgen. Sollte ich zufällig den Herren Faust dort treffen, so werde ich ihn schon so abfertigen, daß er mich künftig in Ruhe lassen soll. Ramentschluch werde ich jetzt, durch die Erfahrung klug gemacht, mich wohl hüten, den angeblichen Schlaftrunk für meine brave Mutter anzunehmen. So schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe und vermeide alle üblen Folgen sowohl für sie als für mich. Indem auf diese Weise meine Beziehungen zu Faust auf ein reines Freundschaftsverhältnis reducirt sind, glaube ich, meinen Umgang mit diesem immer doch sehr geschickten Mann ohne jeden Anstoß fortsetzen zu dürfen. Am Ende ist er ein Mensch, der zwar seine überstudirten Schrollen hat, von dem man aber immer noch Vieles lernen kann; und dann kann man ja nicht wissen, wozu es doch vielleicht noch führt. Ein armes Mädchen muß nichts von der Hand weisen. Natürlich würde Alles nur mit Borwissen und Zustimmung meiner guten Mutter geschehen. Da aber das Stück nun einmal eine „Tragödie“ ist, in welcher, wie ich höre, nothwendig immer Einige sterben müssen, so könnte wohl Mephistopheles auf irgend eine Weise veru



Stettiner Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft.

Nach dem Bericht unseres Capitain Leue, der heute mit dem Dampfschiff „Ablor“ von Frankfurt a. D. retourirte, ist die Oder vom Eise, bis auf einzelne Stopfungen in der Stromfahrt befreit, und da angenommen werden kann, daß solche sich inzwischen von selbst beseitigen, so werden unsere Dampfschiffe von heute ab jeden Montag und Donnerstag von hier und jeden Mittwoch und Sonnabend von Frankfurt a. D., früh 5 1/2 Uhr, regelmäßig expedirt.

Güter-Anmeldungen werden entgegengenommen:
in Frankfurt a. D. bei den Herren **Herrmann & Co.**,
in Cüstrin bei den Herren **C. L. Silling**,
in Schwedt bei den Herren **Ernst Friedr. Schultz & Co.**
und hier in unserem Comtoir, Zimmerplatz No. 83b, im Herrn Stadtrath Wellmann'schen Hause.
Stettin, den 3. März 1856.

Die Direction.

Stadtverordneten-Sitzung

heute Dienstag, Nachmitt. 5 1/2 Uhr, zufolge Anzeige vom 1. d. M.
Nachtrag zur Tages-Ordnung.
1. Öffentliche Sitzung:
Protokolle der Rechnungs-Abnahme-Kommission.
2. Nicht öffentliche Sitzung:
Bewilligung einiger Gratifikationen.
Stettin, den 4. März 1856.
Wegener.

Schützenverein der Handlungsgehülften.

Sonnabend den 8ten März:
Soirée.
Der Vorstand.

Neue Liedertafel.

heute, Dienstag Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Schützenhause.
Der Vorstand.

Auctionen.

Papier-Auction.

Eine größere Partie diverser Papiere, als: gelbes, braunes und weißes Median-, Royal- und Paq., verschiedene Sorten Concept-, Maschinen-Schreib- und Brief-, sowie auch eine Sorte Druckpapier
werde ich am Donnerstag den 6. März, Vormittags 10 Uhr, auf dem ersten Boden des Hinterhauses Heumarkt No. 135, gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkaufen.
Guido Fuchs, vereid. Makler.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 5. März c. und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Breitestr. Nr. 371, Silber, Ubrren, gute Herren-Kleidungsstücke, Leibwäsche, Betten, mahagani u. birchene Möbel, Haus- u. Küchengeräth; am 5. März c. um 11 Uhr: mehrere Delgemälde und Seefeuerröhre;
am 6. März c. um 10 Uhr: eine Partie neues Eisen, mehrere hundert Getreidesäcke, 1 Doppelrinne, Jagdgeräth, eine werthvolle vollständige Vogel-Eier-Sammlung, 60 Bouteillen Champaner und diverse Cigarren meistbietend versteigert werden.
Reisler.

Berlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Anna, mit dem Kaufmann Herrn Julius Schacht in Stettin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Dantsow, den 2. März 1856.
Der Rittergutsbesitzer **Holtz** und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Holtz,
Julius Schacht.

Der Kaufmann Herr **F. W. Eysenhardt**, freiwilliger Jäger vom Jahr 1813, ist am 2. d. M. gestorben. Seine Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Säbnerbeimerstr. 1085, aus statt.
Die Kameraden des Jäger-Vereins werden erjucht, sich recht zahlreich dort einzufinden zu wollen, um der Leiche die letzte Ehre zu erweisen.
Stettin, den 3. März 1856.

glücken, da an diesem bösen Menschen doch eigentlich nicht viel verloren wäre, und er es noch am ersten verdient hat, da er eigentlich an allem Unglück schuldig ist. Sollte Einer nicht genug sein, so könnte allenfalls mein Bruder Valentin, für welchen, als einen Soldaten, der Tod am Ende nichts Schreckliches hat, zur Fremdenlegion angeworben und in der Krim oder Ostsee erschossen werden. Aus Gram über den Tod meines guten Bruders könnte dann vielleicht auch noch meine brave Mutter sterben, so daß ich im vierten Alt ganz allein dastände.
Dieser traurige Umstand wäre vielleicht für den Faust ein hinreichendes Motiv, sich meiner hilfreich anzunehmen und mir seine Hand anzubieten. Da er als „Doktor“ nichts hat, so würde ich mich natürlich Anfangs weigern, dieselbe anzunehmen, später aber doch nachgeben. Da doch einmal von meinem Kinde die Rede ist, so könnte ja, um alles Unstößige zu vermeiden, der letzte Alt, ein Jahr später als die vorhergehenden, spielen. Und da in einer Tragödie, wie ich höre, die Hauptpersonen am Schluß immer traurig enden müssen, so könnte ja die Reiterjense in das Schuldgefängniß verlegt werden, das bei einem Doktor und seiner Frau durchaus nichts Unwahrscheinliches hat, und durch eine in den Schlußworten angebrachte Rede gegen die allgemeine Wechselseligkeit, besonders der Ehefrauen, einen eben so zeitgemäßen und pikanten als moralisch-veröhnenden Effekt machen würde, welchen vielleicht noch durch bengalische Be-

Mein auf den 4ten d. angefündigtes sechstes Concert findet heute bestimmt statt.
C. Kossmaly.

Zu verkaufen.



Im „Hotel zu den Drei Kronen“, Zimmer 31 parterre, haben die **Gebü. Strauss**, Hof-Optiker aus Berlin, ihr optisches Lager nur noch bis Donnerstag Abend eröffnet und empfehlen die als zweckmäßig anerkannten Augengläser, welche bekanntlich nicht allein die rühmliche Eigenschaft der Sebkraftstärkung haben, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vielfährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat und sie selbst die geschwächten Augen im hohen Alter conserviren. Wir verabreichen überhaupt nur erst dann die Brillen, wenn das Auge sorgfältig nach der Distanz des Focus abgemessen worden; mitbin kann es nicht vorkommen, daß der Käufer Gläser erhalte, welche entweder für das Auge zu schwach oder zu stark, oder wohl gar mit einem falschen Focus sind, wodurch die Augen ungemein geschwächt werden. Ferner empfehlen wir Lognetten für Damen und Herren, sowohl zum Lesen als zum Weitsehen zu gebrauchen, einfache und doppelte **Sperngläser** in den neuesten Facons, mit 6 achromatischen Gläsern, Teleskope, Fernrohre, Mikroskope, Lupen, Thermometer zc. zu den billigsten Preisen.

Chines. Haarfärbemittel, um Kopf-, Augenbraunen und Bartbaare mit einem Male besetzen, sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können, a Flacon 25 Sgr.
Orientalisches Enthaarungsmittel, da anwendbar, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht, z. B. zur Beseitigung des oft zu tief gewachsenen Scheitelhaares u. anderer das Gesicht verunstaltender Haare, ist dies Mittel mit Beifall von dem schönen Geschlecht begrüßt worden; a Flacon 25 Sgr.

Für den Erfolg dieser Artikel garantirt die Fabrik u. zahlt im Nichtwirkungsfall den Betrag zurück, bei
O. Poppe, Schulzenstr. 173.
Ein großes herrschaftliches, dauerhaft gebautes Haus, mit Durchfahrt, Seiten- und Hintergebäuden, in der Oberstadt, sowie auch 2 Landgrundstücke, nahe bei Stettin, wovon das eine sich zu jedem Geschäft eignet, sollen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere Grabow Lindenstraße No. 126 im Hinterhause eine Treppe hoch.

Ich bin willens mein Grundstück zu verkaufen, bestehend aus zwei Wohnhäusern und guter Stallung. Näheres Galtwiese Nr. 35.

Dentefric universel.

Ein Mittel, um den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, empfiehlt in Facons mit Gebrauchsanweisung zu 5 Sgr.
O. Poppe, Schulzenstraße 173.

Gegen jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimungen der Lungen ist der von **Wilh. Mayer** in Breslau fabricirte und von dem Medicinalrath Hrn. Dr. Magnus, Kreis-Physikus in Berlin,

approbirte Brust-Syrup, welcher in Stettin und Umgegend Keinem, der hiervon Gebrauch zu machen genöthigt war, ohne Hülfe ließ, und wovon die halbe Flasche 1 Thlr. kostet einzig und allein ächt zu haben bei
O. Poppe, Schulzenstraße 173.

Ein hier am Orte bestehendes, lebhaftes und gut rentirendes Material-Waaren-Geschäft ist mit wenigem Angelde zu übernehmen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Gebäckene Birnen, a Pfd. 2 1/2 Sgr., groß und süß, empfing und empfiehlt
F. W. Kratz.

GUANO.

Wir beehren uns dem Publikum die Anzeige zu machen, dass wir von den Herren **Antony Gibbs & Sons** in London zu Agenten für den Verkauf von Guano für Rechnung der Peruvianischen Regierung ernannt worden, und dass unsere Preise wie folgt sind:

Beo.-M. 160 „ — „ pr. Engl. Ton von 2100 Pfd. Hamb. Gew.
für 30 Tons und darüber.
Beo.-M. 175 „ — „ pr. Engl. Ton von 2100 Pfd. Hamb. Gew.
für 1 Ton bis 30 Tons.
In Säcken, und zahlbar pr. comptant mit 1% Decort.
Hamburg 1856.

Feldmann, Böhl & Co.

Die vielberühmten **Rennenpfermig'schen** Hühneraugen-Plasterchen aus Halle a. S., welche sowohl von vielen Aerzten, Hühneraugen-Operateure und Privat-Perjonen approbirt und gegen Hühneraugen, harte Haut, eingewachsene Nägel zc. zc. mit bestem Erfolge angewendet, wovon 1 Schächtelchen von 12 Stück 15 Sgr., das Stück 1 1/2 Sgr. kostet, sind nur zu haben bei
O. Poppe, Schulzenstraße 173.

Mühlenbecker
Buchen-Alobenholz

habe ich auf dem Rathsholzhofe zum Verkauf.
Ernst Coehoy,
Frauenstr. 875.

Rindvieh-Krippen, Pferde-Krippen und Schweineböge, in jeder beliebigen Größe, von Kunststein, welcher dem Marmor ähnlich ist, empfiehlt die Kunststein-Fabrik von
Philipp Loewer.

Diese Krippen auf verschiedenen landwirthschaftlichen Ausstellungen mit der ersten Preis-Medaille prämirrt, sind nicht theurer als Holzkrippen, dagegen durch Form, Reinlichkeit und Dauerhaftigkeit bedeutend vortheilhafter als alle anderen Sorten. Zeichnungen und Preise auf Verlangen.
Der Obige.

Eine Brückenwaage ist zu verkaufen. Näheres gr. Laßadie No. 206, 1 Tr.

Ein Stand Betten ist billig zu verkaufen gr. Oberstraße Nr. 14, parterre.

Kleefamen

in weißer, rother und gelber Waare, Steintlee, Incarnatlee, Schwedischer Klee, Thymothee, echte neue französische Luzerne, Sandluzerne, Spörgel, echt Engl., Franz., Ital. und Deutisches Ryegrass, Knaulgras, Wiesenfuchschwanz, Schaaf-, Wiesen-Manna-, harten und rothen Schwingel, Hain-, Wiesen-, rauhes und spätes Nispengras, Honig-, Strauß-, Perl-, Geruch-, Zitter-, Kobragras, Fiorin- und Ramm-Gras, Rajenschmiele, oldhafer, Sandhafer, Schaafgarbe, Wegebreit, Bibernelle, Pimpinelle, weiße, gelbe und blaue Lupinen, Serabella, Kummel, Mais, Futter- und Biergartenmilchung, Möhren-, Rüben- und Wald-Samen in den verschiedenen Sorten, echten neuen Peruaner, Rigauer, Libaner und Memeler Kron-Säe-Keimfamen, sowie auch Chili-Salpeter und echt Peruanischer Guano von **Anthony Gibbs & Sons** in London, billigt bei

Karkutsch & Co.,
gr. Oberstr. Nr. 5.

Rügenwalder Schinken

mpfign in Commission und offerire billigst.
August Scherping.



Eine Kuh nebst Kalb ist zu verkaufen beim
Büdner Franck.

Unsere mit dem Schiffe „Nordlyset“, Capt. Berg, von Messina an uns verladenen

Apfelsinen u. Citronen

sind in Swinemünde angekommen und werden mit Eröffnung der Schifffahrt hier an der Stadt sein. Wir erlauben uns hierdurch, dies unsern geschägten Geschäftsfreunden mitzutheilen und bitten um baldige gütige Aufträge, um dieselben prompt ausführen zu können.
Die Preise werden wir so billig wie möglich stellen.

Francke & Laloi,
Breitestraße No. 350.



Ein im Mai d. J. dreijährig Fohlen, Wallach, 5' groß, braun, ohne Abzeichen, fehlerfrei, von edlem Blut, das sich durch schönen Wuchs u. Gangart zum Reiten empfiehlt, ist wegen Abreise zu verkaufen grünen Paradeplatz 488.

Böhm. Pflaumen,

sehr schön, süß und fleischig, das Pfund 2 Sgr. 3 Pf., 5 Pfund für 10 Sgr., bei
F. W. Kratz, Breitestr. 360.

Poln. Kiehntheer

offerirt billigst
Rud. Christ. Gribel.

Gelbe und blaue Lupinen, ungarischen und acht amerikanischen Pferdejahn-Mais, direct bezogen empfiehlt
L. Manasse junior.

Nouveauté's.

Meine neuen **PARISER FAÇONS** sind eingetroffen, und auch bereits eine grosse Auswahl danach in den modernsten Stoffen kopirter

Frühjahrs-Mäntel und Bournous

vorräthig.

J. C. Piorkowsky.

leuchtung zu erhöhen, ich der Einsicht der Herren Regisseure und der Freigebigkeit der Herren General-Intendanten gern anheimstellen will.

Was man Böses von Frauen sagt.

Frau von Girardin spricht in einer ihrer Schriften von der Drowsigkeit Balzac's, seine Liebesverhältnisse in der Regel in das dreißigste Jahr zu verlegen: „Das ist nicht die Schuld des Herrn von Balzac; der Dichter ist gewunden, die Leidenschaft da zu malen, wo er sie findet, und man findet sie nicht mehr in einem Herzen von sechszehn Jahren. Ehemals ließ sich ein junges Mädchen durch einen Musketier entführen, sie entfloß aus dem Kloster über die Mauer, und die Romane dieser Epoche wimmelten von Klöstern, Musketieren, Strickleitern und Entführern. Julie liebte St. Preux mit achtzehn Jahren, mit zwei- und zwanzig Jahren heirathete sie aus Gehorsam Herrn von Volmar; so war die Sitte des Zeitalters. Damals sprach das Herz mit sechszehn Jahren, heute wartet es länger, um gerührt zu werden. Heute fängt Julie, das ehrgeizige und eitle Mädchen, an, mit achtzehn Jahren freiwillig Herrn von Volmar zu heirathen, dann mit fünf und zwanzig Jahren kommt sie von den Trugbildern ihrer Eitelkeit zurück und entschließt mit St. Preux aus Liebe, denn die Träume der Jugend sind heute Träume des Stolzes. Ein unges Mädchen heirathet einen jungen Mann nur

unter der Bedingung, daß er ihr einen Rang in der Welt, ein gesichertes Vermögen, ein wohlausgestattetes Haus verschafft. Einem jungen Mann ohne Ausichten würde man einen Kreis vorziehen, der nichts mehr zu hoffen hat. Heute würde Racines Junia bald Nero vorziehen, zum Kaiserin zu sein; Manon Lescaut würde dem Ritter Desgrieux die Thüre weisen, um einen alten Marschall zu fangen; Virginie würde Paul verlassen, um Herrn de la Bourdonnaye zu heirathen; selbst Atala würde dem schönen Chactas den Vater Labry vorziehen, wenn dieser nicht das Gelübde der Armuth abgelegt hätte. Betrachtet doch nur die leidenschaftlichen Frauen, die heute von sich reden machen. Alle haben mit einer Heirath des Ehrgeizes begonnen; alle haben reich sein wollen, gnädige Frauen und Gräfinnen, bevor sie daran dachten, geliebt zu werden. Erst nachdem sie die Eitelkeit der Eitelkeit erkannten, haben sie sich zur Liebe entschlossen. Ja, es giebt einzelne, die unbefangen wieder zu ihrer Vergangenheit zurückkehren, und die mit 28 oder 30 Jahren sich leidenschaftlich für den jungen Mann aufopfern, dem sie mit 17 Jahren einen Korb gaben. Herr von Balzac hat also vollkommen Recht, die Leidenschaft da zu malen, wo er sie findet, das heißt außerhalb des natürlichen Alters. Freilich ist das langweilig für die Romanleser, aber noch viel trauriger für die jungen Leute, die von Liebe träumen und genöthigt sind, in ihren Entzückungen auszuruhen: „O wie ich sie liebe! Wie schön muß sie gewesen sein!“

Für die Herren Tischler insbesondere empfehle ich:

Spiritus vini, 90pCt. stark, per Quart 11 Sgr., Orange Schellack in Blättern, per Pfd. 8 Sgr., best. Leim, sowie stärksten Brennspritus, à Ort. 9 Sgr. F. W. Kratz, Breitestraße 360.

Mein Lager aller Arten Klee- und Gräsermehrelen ist auf das Beste assortirt; ich empfehle demnach diverse Sorten roth, weiß und gelb Klee- saft, Steinklee, Thymothee, acht französische und Sand-Engerle, Seradella, alle Gattungen Rhingras.

L. Manasse junior.

Ebenholz, Buchsbaum, Pockholz, empfang und offerirt

C. L. Kayser.

Mit dem Schiffe „Nordlyset“, Capt. Berg sind so eben meine direct erwarteten

Messinaer Apfelsinen und Citronen etc.

eingetroffen, ich erwarte das Schiff baldmöglichst an der Stadt und bitte um Aufträge, Preise stelle ich billigst. Stettin, 29. Februar 1856.

G. L. Borchers.

Fr. Holsteiner und Engl.

Nativ.-Austern

empfehlen Francke & Laloi, Breitestraße 350.

Eine Halb-Chaise mit Vorder-Verdeck ist billig zu verkaufen große Lastadie im schwarzen Adler.

Ein großes Pianoforte, in Mahagoni, etwas dunkel geworden, ist zu herabgesetztem Preise, sowie ein gebrauchtes von 6 Oktaven, billig zu verkaufen gr. Wollweberstr. 564. Nitschke.

Bermischte Anzeigen.

In meinem conc. Unterrichts-Institut zur Vorbereitung für das

Portepier-Führer-Cramen

beginnt der Sommer-Cursus am 6. April cr. Nähere Auskunft über die Einrichtung des Instituts bin ich auf mündliche oder schriftliche Anfragen zu ertheilen bereit. Stettin, im März 1856.

Fritsche,

gr. Wollweberstrasse 548.

C. Linderer,

Bahnarzt aus Berlin,

wohnt jetzt

Kohlmarkt 155, 1 Treppe!

(im Hause des Schirmsfabrikanten Herrn Kluge) zu jeder Tageszeit zu consultiren für alle zahnärztlichen Vorkommnisse! Für Unbemittelte nur Morgens von 8-9 Uhr.

Auguste Knepel,

oberhalb der Schuhstraße 148, empfiehlt sich zur Annahme von Strohhüten aller Art zur Wäsche.

= Gold, Silber, Uhren, Tressen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche etc. kauft und zahlt die höchsten Preise G. Cohn, Rosengarten 300. =

Wohnungsveränderung.

Vom 1. März ab befindet sich meine Wohnung nicht mehr Frauenstr. Nr. 918, sondern Breitestr. Nr. 384.

Vollmer, Schneidermeister für Civil u. Militair.

Montag den 10. März, Vormittags 10 Uhr, auf der Knochenbrennerei, verpachtet ich meine Jungfernbirgischen Wiesen meistbietend.

Carl Hirsch sen.

Glasbroden kauft zu 9 Sgr. den Centner F. W. Kratz, Breitestr. 360.

Für Fußleidende

von 10-1 und 2-5 Breitestr. u. Paradeplatz-Ecke Nr. 378, 1. Etage, zu sprechen Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von W. Lublow, im Schützenhause.

Zum Bau einer neuen Dampfmühle in Zülchow werden circa 1 1/2 Million gute Mauersteine und 100 Schwachtrubten gepregte Feldsteine gebraucht. Lieferanten werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen pro Tausend Steine und pro Schwach Feldsteine franco Zülchower Freistaden bei dem Unterzeichneten baldigst einzureichen.

Eduard Schwinning,

im Auftrage.

Am 27. Decbr. pr. ist auf dem Wege durch die Anlagen nach Grünhof eine schwarze Schürze gefunden worden. Man wolle sich melden gr. Oberstraße No. 18, eine Treppe hoch.

Wegen des mich betreffenden Brandunglücks befindet sich mein Geschäfts-Local wie bisher Kohlmarkt 430; aber 1 Treppe hoch.

Der Juwelier und Goldarbeiter

L. Wolf.

Bei dem Herannahen des Frühlings erlaube ich mir, meine unmittelbar an der Stettin-Pöitzer Chaussee, 1/2 Meile von Stettin in schönster Gegend oberhalb Frauendorf belegene und von Stettin aus auch zu Wasser in 1/2 Stunde zu erreichende

Wasserheil-Anstalt

mit dem Bemerken zu empfehlen, daß der Herr Dr. Fränkel in Stettin die ärztliche Leitung derselben übernommen hat, daß sie vor allen andern Anstalten der Umgegend Stettin's unbedingt mit dem besten, stets reinen, klaren und frischen, nicht durch künstliche Hülfen, wie durch Pumpen etc., sondern auf natürliche Weise ununterbrochen zufließenden und in die Röhren aufsteigenden Quellwasser dem Hauptzweck einer guten Wasserheilanstalt überreichlich versehen ist und wegen ihrer höchst zweckmäßigen Einrichtung und Verbindung mit einer ebenfalls unter Leitung des Herrn Dr. Fränkel stehenden

heilgymnastischen Anstalt

nicht nur einen in jeder Beziehung vortheilhaften, sondern auch sehr angenehmen Aufenthalt gewährt. Gefällige Anmeldungen bitte ich entweder an den Herrn Dr. Fränkel in Stettin, große Domstraße Nr. 622 oder an mich direct richten zu wollen. Die fräglichsten Sitzbänke, Douchen- und Vollbäder werden außerdem auch gesunden Personen zur Benutzung empfohlen.

A. Schulze,

Besitzer der ersten Frauendorfer Wasserheilanstalt.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Bezahlung aufkomme. Stettin, den 3. März 1856.

Wittwe Röper.

Meine Wohnung ist Grapengießerstraße No. 416, im Hause des Hutmachersmeisters Hrn. C. A. Ludewig.

H. Wittmann,

Leichen-Commissarius.

Wintergarten

VON Carl Bayer.

Heute, Dienstag den 4ten März: Quartett.

STADT-THEATER.

Dienstag, den 4. März:

Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Seidel:

Der Wasserträger. Oper in 3 Akten. Musik von Cherubini.

Mittwoch, den 5. März:

Vorlestes Gastspiel des Großherzoglich Sächsisch-Weimarischen Hof-Theater-Direktors

Herrn Marr.

Helene von Segliere. Lustspiel in 5 Akten aus dem Französischen von Friedrich.

Herr von Segliere. Herr Marr.

Zu vermieten.

Ein Stube u. Küche ist zu vermieten Breitestr. 403.

Der Laden Grapengießerstr. 426 ist zum 1. April zu vermieten.

Zu den Vereins-Speichern Nr. 45, 46, 47 sind Getreideböden sogleich zu vermieten durch Friedr. Marggraf.

Zu vermieten.

Wollweberstr. 803 ist 1 Parterre-Wohnung zu vermieten.

Oberwiel, Galgwiese Nr. 35 ist eine anständige Wohnung zu vermieten.

Zu 1 Wohnung im Johannis-Kloster am Kartoffelbollwerk, bestehend aus 2 Stb., 3 K., 1 Küche, 1 Kell. wird 1 Teilnehmer gesucht. Des Morgens bis 8 1/2 Uhr und Mittags bis 2 1/2 Uhr zu sprechen. A. Brunemann.

Frauenstr. 913, eine Treppe nach vorne ist zum 1. April eine Stube mit Möbel zu vermieten.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kabinet, 1 Tr. hoch, ist zu vermieten bei G. H. Ortmeier, Louisenstr. 737.

Ein ordentlicher Mann, der ein Bett hat, findet Wohnung Spittstraße Nr. 103, 1 Tr.

Schuhstr. 148 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näheres 147.

Ein herrschaftl. Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör ist zum 1. April cr. zu vermieten, große Oberstraße Nr. 13. A. Vossberg.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen von außerhalb, mit sehr guten Empfehlungen versehen, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau oder als selbstständige Führerin der Wirtschaft zu übernehmen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher Kutscher von außerhalb wird sofort verlangt Breitestraße Nr. 379 im Laden.

Zur selbstständigen Führung der Wirtschaft auf einer Domaine wird zum sofortigen Antritt eine Person in gezeigten Jahren gesucht. Adressen sub. C. B. poste restante Pyritz franco.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herrn Bädermeister Hoffmann zu Gollnow. — Eine Tochter den Herren Postexpediteur Schuhr zu Altesähr, Kammerherr v. Prittwitz auf Wiegegrube, Reg.-Rath v. Minutoli zu Legnig, Kreisgerichts-Secr. Hoffmann zu Gollnow, Königl. Förster Jhn zu Forsthaus Wumenthal. Verlobt: Bädermeister Krause, Louise Schulz Treptow a. Toll. Buchhändler J. Ziegler, Henriette Grode, geb. Brückner, Brigg u. Breslau. Gestorben: Stadtkellner Otto zu Grünberg Kaufmann G. D. Fuhrmann zu Berlin. Friedr. Wilhelm Adolph Graf v. Schwerin zu Danzig.

Polizei-Bericht

Entwendet ist: Aus einem Hause in der Breitenstraße 1 wollnes grau- u. rothfarbiges Kleid, 2 weiß Unterwände, 1 blaues Kleid mit weißen Blumen u. Ulla Kleid. — Am Bollwerk aus einer Kleiderkammer 1 Portomonnaie, gepreßt, von grünem Leder, enthält 1 Rthl. 15 Sgr. u. mehrere Wirtschaftsnote. — Von einem Wagen in der Wollweberstr. 2 Pferde decken, braungefärbt u. mit weißer Leinwand bespannt. — Aus einem Hause in der Kuhstr. mittels Nachschlüssels 1 rothblaues Twillkleid, die Aermel mit schwarzem Sammetband besetzt, 1 braunes Twillkleid die Aermel 5mal mit rothbraunem Plattschnur besetzt, 1 schottisch roth- und grünarrirtes Kleid, 1 weißes Schirting-Unterrock mit ausgehägten spitzen Zaden, 1 weißer geflickter Mullkragen, 1 Paar weiße gestickte Aermel, 1 weißes Taschentuch mit Ranten u. 2 weiß Unterwände. — Aus einer Küche auf der Lastadie ein stark verzinnte kupferne Kasserolle. — Aus einem Hause in der Hofmarktstr. 1 Zink-Eimer. — Aus einer Kleiderkammer auf der gr. Lastadie 1 Mouffelin de laine, 1 brauner lattuner Oberrock, 1 braunroth Twillkleid, 2 wattirte Steppröcke, 1 weißer Unterrock und 1 schwarzseidener Regenmantel. — Aus einem Wagen an der Eisenbahn 4 Stück neue Laute, Klavier lang u. 3/4 stark. — Von einem Hause in der Breitenstr. 1 brauner Drillrock. — Auf der Oberwiel von einem Hofe 1 Paar schwarze Budenbojen mit schwarzem Futter. — Auf dem Adenber 2 Wasserachtel, 1 eiserner weißgläserter Tigel und Dreifuß. — Auf der Lastadie eine kupferne Kasserolle verzinkt, etwa 4 Ort. Inhalt. — Aus einem Wallfahrs mittels Ausbruchs des Schlosses 144 Patronen u. Mini-Büchsen. — Von einem Hausflur in der Beutlerstr. 1 großes rothfarbiges Umhangtuch mit roth u. schwarzen Fransen u. 1 grau- u. weißgestreiftes Rattunichgürze. — Aus einem Hause auf der Lastadie 1/2 Scheffel Kartoffeln mit 2 Säden. Gefunden: 2 Schlüssel an einem schwarzen Bande am Bollwerk. — 1 Schlüssel in der Neustadt. — Im Oberstromer ist eine mit Eisen beschlagene hölzerne Karre geborgen. Als mutmaßlich gestohlen ist angehalten: 1 blecherner Durchschlag und 1 Kaffeetrichter, 1 weiß Tischstuch, L. B. gez., 1 faneleine Bettdecke, 1 weiß und 2 bunte Taschentücher, 1 Paar weißbaumwollene Strümpfe, M. B. gez., 1 Pfühl, 4 Enden Planzen. Verunglückt: Am 25. v. M. suchte ein 15 Jähriges altes Mädchen ihrem Leben durch den Genuß von Schwefelsäure ein Ende zu machen. Dieselbe ist 26. verstorben.

Ungekommene Fremde

„Hotel de Prusse“: Kaufleute Reichert a. Magdeburg, Nistow a. Anklam, Wolff a. Bromberg, Dörffler a. Hamburg, Gutbes. v. Blücher a. Lößnitz und Hieron. a. Sinslow, Gutspächter Roslow a. Rostow, Rittergutsbes. v. Blankenburg a. Zimmernhausen, v. Winterfeld nebst Sohn a. Gaslin a. Altkirch. a. Posen, Rentier Koch a. Wannheim. „Hotel du Nord“: Kaufleute Körner a. Friedr. v. d. Brösche, Köhler a. Hanau, Kindermann, Jacob und Glaser a. Berlin, Stiebler und Hoffmann a. Berlin, Spielmanns a. Langerwehe, Wampe, Stargard, Lange a. Kiel und Menghinus a. Nachrittergutsbesitzer Köhse a. Martin, Rechtsanw. Fehmar Stargard, Gutbes. Schnelle a. Neuenhagen, Engel a. Pank. u. Kannenberg a. Berlin, Königl. Telegraphen-Inspr. Krüger a. Duisburg, Fabrikant Junker a. Bogelsang, Ober-Bürgermeister Krause a. Zimmerrath, Administrator Schewel und Frau Bernier. „Hotel Drei Kronen“: Kaufleute Otto, Priso und Meyer u. Frau a. Berlin, Schab a. Magdeburg, Schless a. Bremen, Werner a. D.-Krone, G. Grohn und Michelson a. Czarnikau, Mumm a. Neubrort, Krause a. Sagan, Freundthal a. Bromberg, Hüttenfaktor Wehlmann a. Neuwahl, Apotheker Kreschmer a. Sároba, Gutspächter Jertler a. genfelde, Lederfabrikant Lingner a. Garren. „Hotel Fürst Blücher“: Maurermeister W. aus Greifencrag i. Pomm., Frl. Reissbach a. Gollnow, Baumtr. Länger a. Langerwünde, Uhrmacher Muster a. Breslau, Amtmann Seefeldt a. Rodow, Silber a. Glien, Goldt und Gemahlin a. Spangfeld, Kaufl. Schindler a. Frankfurt a. D., Frau a. Berlin, Krüger a. Leipzig, Liebmann a. Liebgarten.

Berliner Börse vom 3. März 1856.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and regions, including Prussian funds, foreign funds, and railway stocks.

Die Börse blieb sehr günstig gestimmt und die meisten Aktien waren zu steigenden Preisen ausserordentlich gefragt, das Geschäft aber von ausgedehntem Umfange. Verleger und verantwortlicher Redakteur S. Schöner in Stettin. — Druck von R. Grafmann.